

Ch dienen. Eine erste politische Überprüfung der Presseorgane hatte es nach den Studentendemonstrationen Ende 1986 und dem nachfolgenden Sturz von Hu Yaobang im Januar 1987 gegeben. (Xinhua, chin., 6.8.90, nach SWB, 9.8.90; RMRB, 10.8.90) -sch-

*(22)

Beijings Kampf gegen Spucker und Verschmutzer

Drastisch erhöht hat der Ständige Ausschub des Beijinger Volkskongresses die Strafen für nicht ordnungsgemäßes Spucken und Verschmutzung öffentlicher Anlagen von bisher 0,50 Yuan RMB auf 5,00 Yuan RMB. Die Ende Juli 1990 beschlossene Änderung der betreffenden Bestimmungen soll dazu beitragen, daß sich Beijing zu den XI. Asienspielen ab Mitte September in einem sauberen und hygienischen Gewand zeigt. Ab dem 20. August sollen rund 76.000 "Hygiene-Inspektoren" auf den Straßen von Beijing patroullieren, um der öffentlichen Spuckerei und Verschmutzung den Garaus zu machen. (XNA, 21.8.90) -sch-

*(23)

Strengere Kontrolle über Satelliten-Fernsehempfang

Seit der Staatsrat 1985 die Installation von Satellitenbodenstationen zugelassen hat, ist die Zahl dieser Empfangsstationen in ganz China auf rd. 16.000 angewachsen. Viele dieser Einheiten seien, wie es in einem Rundschreiben der Audiovisuellen Abteilung des Chinesischen Ministeriums für Radio, Rundfunk und Fernsehen heißt, mit dem Empfang westlicher Fernsehprogramme recht leichtsinnig umgegangen, hätten nicht verhindert, daß zahlreiche Zuschauer sich einschalteten und hätten teilweise sogar Videobänder bespielt, die in der Öffentlichkeit verkauft wurden.

Mit dieser Praxis müsse nun Schluß sein. Das Ministerium für Rundfunk, Film und Fernsehen, das Ministerium für Öffentliche Sicherheit und das Ministerium für Staatssicherheit hätten zwischenzeitlich einen Katalog von Kontrollmaßnahmen ausgearbeitet, die dafür sorgen sollten, daß alle Einheiten, die Satellitenprogramme empfangen könnten, künftig einer schärferen Kontrolle unterstellt würden. U.a. müßten eigene Lizenzen beantragt

werden. Vom 1. Januar 1991 an hätten alle Abteilungen der Ressorts für Rundfunkwesen, der Öffentlichen Sicherheit und der Staatssicherheit das Recht, Personen zu bestrafen und zur Rechenschaft zu ziehen, die ohne Erlaubnis Satellitenschüsseln aufstellten oder Programme ohne spezielle Erlaubnis verbreiteten. Für Gästehäuser und andere Einrichtungen, in denen häufig Ausländer zu Gast seien, müßten Ausnahmen gelten (Zhongguo Xinwen she in SWB, 30.8.90). -we-

Kultur

*(24)

Wissenschaft und Technik in den neunziger Jahren

Kürzlich hat Song Jian, Staatsrat und Vorsitzender der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik, in einem Zeitungsartikel die Bedeutung und die Aufgaben von Wissenschaft und Technik in den neunziger Jahren kommentiert (vgl. RMRB, 15.8.90). Er betonte, daß die neunziger Jahre für das chinesische Volk eine eminent wichtige Periode seien, denn bis zum Ende des Jahrhunderts müßten die chinesischen Wissenschaftler und Techniker zusammen mit dem ganzen Volk die zu Beginn der Reformperiode anvisierte Vervierfachung des Bruttoproduktionswertes der chinesischen Volkswirtschaft verwirklichen, die Arbeitsproduktivität und den Lebensstandard des Volkes in großem Maße erhöhen und zugleich die Bedingungen dafür schaffen, daß China in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts zu einer Entwicklungsmacht mittleren Ranges wird.

Die schwierigsten und wichtigsten Aufgaben der chinesischen Wissenschaft und Technik in den neunziger Jahren seien die Erhöhung der Wirtschaftskraft, die Eindämmung des Bevölkerungswachstums, die vernünftige Erschließung und Verwendung der Ressourcen und die Bewahrung der ökologischen Umwelt. Diese Aufgaben seien nur durch wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Erhöhung des Bewußtseins des ganzen Volkes für Wissenschaft und Technik zu bewältigen. Die Entwicklungsprobleme, denen sich China gegenübersehe, könnten

nur durch Wissenschaft und Technik gelöst werden. "Wissenschaft und Technik sind die erste Produktivkraft." Mit diesem Satz bekundet Song Jian, daß die Regierung an der von Deng Xiaoping zu Beginn des Reformzeitalters eingeleiteten Wissenschaftspolitik festhält. Er beinhaltet zugleich, daß Wissenschaftler und Techniker zu den Werktätigen zählen. So betont Song Jian denn auch, daß an der Reformpolitik in bezug auf die Wirtschaft und die Wissenschaft unbedingt festzuhalten sei. Auch die Politik der Öffnung nach außen und der damit verbundene internationale Wissenschaftsaustausch seien unverzichtbar. Aber: um den Gipfel der modernen Wissenschaft zu erklimmen und neue Hochtechnologie zu entwickeln, müßten die Chinesen zugleich weiterhin an dem Geist des Sichverlassens auf die eigene Kraft und des harten Kämpfens festhalten. Das heißt, die alten Tugenden aus der Yan'an-Zeit, Ausdruck des maoistischen Autarkiestrebens, behalten in der Wissenschaft weiterhin ihre Gültigkeit, wobei man aber realistisch genug ist zu sehen, daß die hochgesteckten Modernisierungsziele nicht ohne die Zusammenarbeit mit dem Ausland und ausländische Hilfe zu erreichen sind. -st-

*(25)

Die Wissenschaftspläne für die neunziger Jahre

In einem Interview mit zwei Reportern der *Guangming-Zeitung* (11.8.90) gab Song Jian detaillierte Erläuterungen zu den derzeit bestehenden staatlichen Wissenschaftsplänen. Er betonte, daß die wissenschaftlich-technischen Pläne, wie der Funkenplan, der Fackelplan usw., alle durch die Initiative Deng Xiaopings und nach dem Beschluß des ZK über die Reform des Wissenschaftssystems zustande gekommen seien. Der Sinn der Pläne liegt darin, die wissenschaftlich-technische Arbeit in Richtung auf den wirtschaftlichen Aufbau zu lenken.

Folgende Pläne kamen in dem Interview zur Sprache:

- Der "Funkenplan" (*xinghuo jihua*): Dieser Plan sei 1985 entwickelt worden und habe die Förderung der Landwirtschaft durch neue Anbautechniken und der ländlichen Gegenden Chinas durch die Entwicklung örtlicher Industrie zum Ziel. Er habe, so Song Jian, der

ländlichen Wirtschaft bereits einen großen Innovationsschub gebracht. Der Funkenplan besagt, daß technische Neuerungen auf dem Lande eingeführt werden und wie ein Funke von Dorf zu Dorf springen sollen. Im Rahmen dieses Planes würden jedes Jahr etwa 500.000 Wissenschaftler und Techniker aufs Land gehen und dort auf vertraglicher Basis technische Neuerungen einführen. Auf diese Weise seien zigtausend wissenschaftlich-technische Neuerungen entwickelt, verwendet und verbreitet worden.

- Der "Plan reiche Ernte" (*fengshou jihua*): Er wurde vom Landwirtschafts- und Finanzministerium gemeinsam erlassen und beinhaltet die Verbreitung fortgeschrittener und angewandter Agronomie und Agrotechnik. Damit sollen in großem Umfang Ertragssteigerungen in der landwirtschaftlichen Produktion erzielt werden.

- Der "Flächenbrandplan" (*liaoyuan jihua*), der 1988 von der Staatlichen Erziehungskommission erlassen wurde. Er soll die agrotechnische Erziehung und die Bereitschaft und Fähigkeit der Bauern zur Übernahme und Anwendung von Wissenschaft und Technik in der Landwirtschaft fördern. Die Bezeichnung des Planes leitet sich von dem Gedanken her, daß ein Funke (in diesem Fall die agrotechnische Erziehung) einen Flächenbrand auslöst.

Während diese drei Pläne speziell im Hinblick auf die ländliche Entwicklung aufgestellt wurden, betreffen die beiden folgenden Pläne die Hochtechnologie, deren Entwicklung China angesichts der neuen technologischen Revolution und des internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbs schwerpunktmäßig fördern wolle, wie Song Jian ausführte. Die beiden Pläne heißen:

- Plan zur Entwicklung der Forschung in Hochtechnologie, kurz: "Plan 863" (*863 jihua*), den ZK und Staatsrat im Jahre 1986 verabschiedeten. Mit diesem Plan verfolgt China das Ziel, an vorderster Front der internationalen hochtechnologischen Entwicklung zu folgen. Nach dem Motto "die vorderste Front anvisieren, aktiv verfolgen, begrenzte Ziele, herausragende Schwerpunkte" wurden bereits folgende Forschungsgebiete ausgewählt, die für die künftige Entwicklung größte Bedeutung haben: Biotechnik, Raumfahrt, Informatik, Automatisierung, Energie

und neue Materialien. Diese sind in 15 Hauptthemen gegliedert, die wiederum in etwa 1.000 Forschungsprojekte unterteilt sind, an denen über 10.000 Wissenschaftler und Techniker arbeiten. Bei 125 Projekten sei bereits ein Durchbruch erzielt worden mit Ergebnissen, die vorderstes Weltniveau erreicht hätten.

- "Fackelplan" (*huoju jihua*). Er wurde im August 1988 verabschiedet und ist ein Plan zur Entwicklung hochtechnologischer Produkte und Anlagen mit dem Ziel, diese zu vermarkten bzw. zu bauen. Die Fackel soll die Vorbildfunktion und Einflußmöglichkeit neuer Hochtechnologie auf Industrie und Handwerk versinnbildlichen. Nach Song hängt dieser Plan hauptsächlich vom richtigen Einsatz der Fachleute ab. Hier wolle man sich in erster Linie auf die Fachleute an den gut 6.000 unabhängigen Forschungsinstituten oberhalb der Kreisebene und an den gut 5.000 betriebseigenen Forschungsinstituten sowie an den etwa 1.000 universitären Forschungsorganen stützen. Mit Ausnahme des Teiles von ihnen, der im Rahmen des "Funkenplanes" abgezogen wird, sei ein großer Teil dieser Fachleute nicht sinnvoll eingesetzt. Dies soll sich durch den Fackelplan ändern.

Abschließend betonte Song Jian, daß die bisherigen Erfolge aller dieser Pläne das Engagement der chinesischen Bevölkerung ebenso wie Fähigkeit und Kenntnisse der chinesischen Wissenschaftler und Techniker unter Beweis gestellt hätten. Aus dieser Bemerkung läßt sich erkennen, daß die Entwicklung Chinas und insbesondere der Hochtechnologie für China auch eine Prestigefrage ist. Es soll gezeigt werden, daß China das Potential hat, mit dem technologischen Fortschritt in der Welt Schritt zu halten.

Neben den angeführten fünf Plänen gibt es die periodischen Wissenschaftspläne, wie Jahres- und Fünfjahrespläne. Im Gegensatz zu diesen die konkrete Forschungsarbeit an staatlichen wissenschaftlichen Institutionen betreffenden Plänen können jene als langfristige strategische Pläne bezeichnet werden, die ausschließlich auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gerichtet sind. -st-

*(26)

Kampf gegen Analphabetentum

Auf einer nationalen Konferenz über die Ausrottung des Analphabetentums, die Mitte August 1990 in Beijing stattfand, wurde erneut auf die Dringlichkeit hingewiesen, dem Problem des Analphabetentums in China beizukommen. Li Peng, der auf der Konferenz sprach, forderte, den Schwerpunkt der Arbeit aufs Land, insbesondere auf die unterentwickelten Gebiete, zu verlegen und die Frauen als Hauptzielgruppe zu betrachten (RMRB, 21.8.90). Angesichts der auf der Konferenz vorgelegten Zahlen wird diese Forderung verständlich. Einer Erhebung aus dem Jahre 1987 zufolge gibt es in China 220 Millionen Analphabeten. Davon sind 70 Millionen, also rund ein Drittel, zwischen 15 und 40 Jahre alt. Über 90 Prozent der Analphabeten sind Bauern, über 70 Prozent sind Frauen. In jedem Jahr würden mindestens 2 Millionen neue Analphabeten hinzukommen, heißt es. Deshalb sei es besonders wichtig, auf dem Lande die allgemeine Schulbildung zu verwirklichen und darauf zu achten, daß die Schule nicht vorzeitig abgebrochen werde (ebd.). Gerade durch den vorzeitigen Schulabbruch nimmt die Zahl der neuen Analphabeten, d.h. solcher, die die erlernten Schriftzeichen wieder vergessen, ständig zu.

Ein Gesetz über die allgemeine Schulpflicht wurde zwar 1986 verabschiedet, doch in der Praxis sieht es so aus, daß auf dem Lande viele Kinder im schulpflichtigen Alter nicht in die Schule geschickt werden, weil sie zur Steigerung des Familieneinkommens in der Produktion helfen sollen. Man hat erkannt, daß die Bemühungen um eine Senkung der Analphabetenrate dahin gehen müssen, der ländlichen Bevölkerung den Nutzen der Schulbildung für das Erlernen neuer landwirtschaftlicher Techniken klarzumachen, die wiederum zu Produktionssteigerungen führen. Deshalb soll das Lesen- und Schreibenlernen mit der Ausbildung in neuen Techniken und Methoden verbunden werden. Zur Unterstützung des Kampfes gegen das Analphabetentum hat die chinesische Regierung gerade 5 Millionen Yuan zur Verfügung gestellt (ebd.). Weitere 5 Millionen Yuan sind aus Spenden aus dem In-

und Ausland bereitgestellt worden. Sie kommen den ärmsten Kreisen des Landes zugute (XNA, 21.8.90).

Der Erfolg der Bemühungen um die Ausrottung des Analphabetentums läßt sich schwer einschätzen. Auf der Konferenz wurde dieses Jahr als das erfolgreichste seit 1983 hingestellt. Von September 1989 bis jetzt hätten 7.159.000 Analphabeten an Alphabetisierungskursen teilgenommen; davon seien 4.290.000 keine Analphabeten mehr. Dies sei gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 81,3 bzw. 114,5 Prozent (RMRB, 21.8.90). Ungeachtet der Frage, wie weit diese 4,29 Millionen ihr Analphabetentum tatsächlich auf Dauer überwunden haben, nimmt sich diese Zahl angesichts der Gesamtzahl der Analphabeten gering aus. In China gilt als alphabetisiert, wer einen Stamm von 1.500 Schriftzeichen beherrscht. Das Problem liegt jedoch nicht im Erlernen der Schriftzeichen, sondern darin, die Schreib- und Lesefähigkeit auf Dauer zu erhalten. -st-

*(27)

1700 Studienplätze an landwirtschaftlichen Hochschulen

In diesem Jahr wurde die Zulassung zu den landwirtschaftlichen Hochschulen neu geregelt. Die Neuregelung geht auf ein Dokument zurück, das die Staatliche Erziehungskommission und das Landwirtschaftsministerium gemeinsam im April 1990 unter dem Titel "Ansichten über die versuchsweise Zulassung von Studenten mit bestimmter praktischer Erfahrung zu regulären landwirtschaftlichen Hochschulen" erlassen haben. Danach ist es erforderlich, daß die Bewerber nach Erlangung der Hochschulreife mindestens zwei Jahre lang in der landwirtschaftlichen Produktion gearbeitet haben. Mit dem neuen Zulassungssystem soll das seit Jahren bestehende Problem gelöst werden, daß Agronomiestudenten und -absolventen "nicht kommen, wenn sie die Zulassung haben, nicht gehen, wenn sie aufs Land geschickt werden, und nicht bleiben, wenn sie da sind". Hierzu ist anzumerken, daß ein großer Mangel an Agronomen wie an Agronomiestudenten herrscht. Offensichtlich haben die Studenten bisher die vielfach ungewollt erhaltene Zulassung zu einer landwirtschaftlichen Hochschule nur widerwillig akzeptiert, weil keiner freiwillig auf dem Lande leben

will. Da heute eine zweijährige praktische Arbeit wieder unabdingbare Voraussetzung für jedwedes Studium ist, geht man davon aus, daß Studienanwärter mit einer längeren praktischen Erfahrung in der landwirtschaftlichen Produktion eher geneigt sein werden, eine landwirtschaftliche Hochschule zu besuchen, als Leute, die direkt von der Schule dorthin kommen. Dies gilt insbesondere, wenn keine Aussicht auf einen anderen Studienplatz besteht.

Entsprechend der versuchsweisen Neuregelung werden in diesem Jahr gut 1.700 Jugendliche vom Lande mit praktischer Erfahrung zum Studium zugelassen. Sie werden auf 29 landwirtschaftliche Hochschulen in 16 Provinzen verteilt. 17 der 29 Hochschulen erteilen die Zulassung einheitlich nach einer von den Provinzen durchgeführten Prüfung zu einem einzelnen Thema. Bei 10 Hochschulen erfolgt die Aufnahme aufgrund der Teilnahme an den allgemeinen Hochschulaufnahmeprüfungen, wobei für die Bewerber der landwirtschaftlichen Hochschulen zusätzlich landwirtschaftlich-polytechnische Kenntnisse geprüft werden, die über die Zulassung entscheiden. Eine Hochschule nimmt Bewerber auf, die die nationale Aufnahmeprüfung für Einrichtungen der Erwachsenenbildung bestanden haben. (Vgl. RMRB, 3.8.90) -st-

*(28)

Unterricht in Arbeitstechniken an Mittelschulen

In Beijing legen die Erziehungsämter derzeit großen Wert auf Unterricht in Arbeitstechniken an allgemeinbildenden Mittelschulen. Gegenwärtig soll schon an nahezu 80 Prozent aller Mittelschulen Unterricht in verschiedensten Arbeitstechniken eingeführt worden sein. Zur Unterstützung wurden entsprechende Lehrmaterialien erstellt und 20 Zentren für die Unterweisung in Arbeitstechniken eingerichtet. Ziel der Maßnahme ist es, berufsbildenden Unterricht in den allgemeinbildenden Unterricht zu integrieren. Dabei wird teilweise auf die Erfahrungen der Berufsmittelschulen zurückgegriffen, die beispielsweise Lehrkräfte und Einrichtungen zur Verfügung stellen. Deshalb kann der Unterricht in Arbeitstechniken besonders an solchen Mittelschulen relativ schnell eingerichtet werden, in deren Nähe sich Berufsbildungszentren befinden. (RMRB, 17.8.90)

Der Sinn der Maßnahme ist klar: Die Mittelschüler sollen vom einseitig die theoretische Bildung betonenden Unterricht mehr zur Arbeitspraxis hingeführt werden. Um das Problem des Verhältnisses von Theorie und Praxis im Schulunterricht hatte es bereits im vergangenen Jahrzehnt in der Pädagogik Auseinandersetzungen gegeben. Aufgrund der politischen Verhältnisse waren jedoch die Verfechter einer praxisorientierten Bildung unterlegen - eine verständliche Reaktion auf die bildungsfeindliche Schulpolitik der kulturevolutionären Zeit. Durch die veränderte politische Lage seit dem Sommer 1989 und die damit verbundene Rückkehr zu sozialistischen Erziehungsmodellen ist die Einführung in die Arbeitswelt im Schulunterricht heute leicht durchzusetzen. Ein Problem ist jedoch, daß die Voraussetzungen dafür an den allgemeinbildenden Mittelschulen fast gänzlich fehlen. Es mangelt sowohl an Lehrkräften als auch an Lehrmaterialien. Insofern ist die Unterstützung durch die Berufsschulen notwendig. Zugleich aber steht zu befürchten, daß dadurch wichtige Kapazität von den Berufsschulen abgezogen wird. Gerade die berufliche Bildung jedoch ist der am wenigsten entwickelte Sektor des chinesischen Bildungssystems und bedarf dringend der weiteren Förderung. Eine Beeinträchtigung der beruflichen Bildung wäre daher ein höchst unerwünschter Effekt, noch dazu für eine Maßnahme, deren pädagogischer Wert zweifelhaft ist; denn weder kann der Unterricht in Arbeitstechniken eine Berufsbildung ersetzen noch kann er vernünftig auf den Beruf vorbereiten. Und ob die zweifellos gewünschte ideologische Erziehung der Schüler durch den Unterricht Wirkung zeitigen wird, ist zumindest fraglich. -st-

*(29)

Internationales Symposium über das Erlernen der chinesischen Sprache

Mitte August 1990 fand in Beijing ein Symposium über die Vermittlung des Mandarin statt, an der mehr als 300 Lehrer, Experten und Gelehrte aus 20 Ländern teilnahmen. U.a. sprach Li Peng, der empfahl, daß das Chinesische im Interesse eines besseren Verständnisses der Ausländer für China verbreitet werden solle (XNA, 20.8.90).

In Amerika bieten über 400 Universitäten und Hochschulen Kurse in chinesischer Sprache und Kultur an. In Australien studieren z.Zt. rd. 10.000 Personen Chinesisch. Auch in Moskau ist das Interesse am Chinesisch-Lernen neu erwacht. Klaus Kaden von der Humboldt-Universität in Berlin (Ost) wies darauf hin, daß diese Hochschule seit 1832 Chinesisch-Kurse abhalte.

In China selbst bieten z.Zt. über 100 Höhere Schulen Kurse für das Chinesische an. Zwischen 1978 und 1989 hatten rd. 15.000 Ausländer und Überseechinesen aus über 110 Ländern in China sich einem Sprachkurs unterzogen. Hinzu kamen noch 6.000 Diplomaten und Journalisten, die sich ebenfalls bei solchen Kursen haben einschreiben lassen. Einige Universitäten bieten das moderne Chinesische als Hauptfach an. Seit Februar 1990 gibt es auch einen Standard-Test für die Prüfung von Sprachkenntnissen. Radio Beijing strahlt in seinen internationalen Programmen ebenfalls einen Mandarinkurs aus (XNA, 17.8.90). -we-

*(30)

Revolutionäre Tradition: "Yan'an-Fieber"?

Die Chinesen sprechen von einer Moderscheinung im Sinne einer schwärmerischen Begeisterung als von einem Fieber (*re*). So werden z.B. die teils leidenschaftlich geführten Diskussionen über die chinesische Kultur, insbesondere über das Verhältnis zwischen traditioneller und moderner Kultur, in den achtziger Jahren als "Kulturfieber" (*wenhua re*) bezeichnet. Entsprechend ist seit neuestem der Begriff "Yan'an-Fieber" (*Yan'an re*) geprägt worden. Er soll suggerieren, daß gegenwärtig in China eine große Begeisterung und Schwärmerei für die revolutionäre Tradition der jüngsten Vergangenheit mit ihrem Sinnbild Yan'an, der alten Kriegshauptstadt der Kommunisten der dreißiger und vierziger Jahre, herrscht. In einem kleinen Bericht in der *Volkszeitung* vom 19.8.90, der von der Shaanxier Tageszeitung übernommen wurde, werden für den Ausbruch des Yan'an-Fiebers die folgenden Symptome angeführt: In großen Scharen besuchen ausländische Freunde und Chinesen aus ganz China die revolutionären Stätten in Yan'an. Von Januar bis Juli dieses Jahres sollen bereits über 110.000 Besucher in Yan'an

gewesen sein, viermal so viele wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Für die internationalen Freunde, so heißt es, sei Yan'an ein "Heiliger Ort". In den letzten Jahren seien Besucher aus 40-50 Ländern und Regionen, darunter zahlreiche Auslandschinesen und "Freunde Chinas", nach Yan'an gekommen. Darüber hinaus sei Yan'an die "Heimat" der alten Kader, die dorthin pilgerten, um ihre Wurzeln zu suchen. Schließlich sei Yan'an eine "Schule" (*ketang*) für die junge Generation, die dort die revolutionäre Tradition studieren könne. In den letzten Jahren seien in Yan'an Hunderte von Studenten, insbesondere auch solche von Militärakademien, empfangen und mit dem "Geist von Yan'an" vertraut gemacht worden.

Nun gehört es zu den Eigenarten eines Fiebers, daß es spontan und nicht auf Befehl oder durch Lenkung von außen ausbricht. Bei dem Kulturfieber der achtziger Jahre handelte es sich um solch einen spontanen Ausbruch. Bei dem angeblich jetzt ausgebrochenen "Yan'an-Fieber" sind jedoch Zweifel angebracht, ob es sich um ein echtes Fieber handelt. Die Zahlen der Yan'an-Pilger legen diesen Schluß keinesfalls nahe. Vielmehr scheint das sog. "Yan'an-Fieber" Wunschenken der konservativ-marxistischen Obrigkeit zu sein. -st-

*(31)

Verlagsbeziehungen mit dem Ausland

Zwischen 1978 und 1989 haben chinesische Staatsunternehmen mehr als 600 Vereinbarungen mit ausländischen Verlagen über die gemeinsame Publikation von rd. 1.000 Buchtiteln abgeschlossen. Hierfür gibt es mehrere Formen: Chinesische Verlage stellen beispielsweise (1) Text und Fotos für ein Buch zur Verfügung, das dann gegen Tantiemen von einem ausländischen Verlag herausgegeben wird. Manchmal investieren in- und ausländische Verlage gemeinsam (2) und teilen miteinander die Gewinne. Eine weitere Form ist (3) die gemeinsame Herausgabe, aber getrennte Verteilung. Die häufigste Form ist (4) der Verkauf des Copyrights an einem Buch oder einer Zeitschrift an einen ausländischen Verlag. Vor allem Wörterbücher oder Kunstbücher über China werden auf diesem Wege erstellt (XNA, 10.8.90). -we-

*(32)

Zusammenarbeit der Opernhäuser Beijings und Taipeis

Das Zentrale Operntheater in Beijing und das Opernhaus Taipei wollen Ende September 1990 in Beijing gemeinsam die italienische Oper "La Traviata" aufführen. Der Dirigent wird Prof. Tseng Dau-hsiong sein, führender Dirigent und Regisseur in Taiwan. Die Hauptrollen werden von der Sopranistin Liu Yih-huie aus Taiwan sowie Cui Yanguang und Ji Xiaoqin aus Beijing gesungen. Die Oper in Taipei wurde 1976 von Tseng Dau-hsiong gegründet und hat sich zur führenden Oper in Taiwan entwickelt. Das Zentrale Operntheater wurde 1953 in Beijing gegründet und ist das staatliche Opernhaus Chinas, in dem sowohl europäische als auch chinesische Opern gespielt werden. "La Traviata" nimmt im Spielplan dieses Theaters die populärste Stelle ein: Seit 1956 hat das Zentrale Operntheater fast 300 Aufführungen dieser Oper in Beijing, Tianjin, Shanghai, Guangzhou und anderen Städten zu verzeichnen. Mit der bevorstehenden Aufführung kommt es zum zweiten Male zu einer Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik und Taiwan auf dem Gebiet der Oper. Im Januar dieses Jahres sang eine Sopranistin aus Taiwan die Madame Butterfly am Zentralen Operntheater in Beijing. (XNA, 30.8.90) -st-

*(33)

Hanzeitliche Tonfiguren bei Xi'an ausgegraben

Ende Juli berichteten die chinesischen Medien über einen neuen sensationellen archäologischen Fund: In der Nähe von Xi'an am nördlichen Ufer des Wei haben Archäologen der Provinz Shaanxi nach der Entdeckung der unterirdischen Armeen in der Grabanlage des ersten chinesischen Kaisers, Qin Shihuang, im Jahre 1975 wiederum eine riesige Menge von Tonfiguren entdeckt. Die Figuren wurden in der Grabanlage des Han-Kaisers Jingdi (188-141 v.Chr.) und seiner Frau Wang gefunden, und zwar in Grabgruben, die eine Tiefe von ca. 7 m, eine Breite von 4 m und unterschiedliche Längen von 25 - 291 m aufweisen. Nach Schätzungen, die aufgrund der bisher erkundeten elf Gruben angestellt wurden, beträgt die Zahl der Figuren etwa 40.000 - etwa fünfmal so viele wie die Krieger

in Qin Shihuangs Grabanlage. Bisher haben die Archäologen bei den Grabungen, die seit zwei Monaten an vier Gruben vorgenommen werden, über 300 Tonfiguren ausgegraben. Es handelt sich bei ihnen um Männerfiguren, die im Gegensatz zu den früheren lebensgroßen Kriegerfiguren nur etwa 60 cm groß sind und deren Körper unbekleidet sind und eine rötliche Hautfarbe aufweisen. Ursprünglich sollen sie mit Seidengewändern bekleidet gewesen sein, die jedoch im Verlauf der zwei Jahrtausende verrotten sind. Die Bemalung der Augen, Augenbrauen, Haare, Bärte und Ohren ist hingegen teilweise erhalten geblieben. Die Figuren sind alle verschieden gefertigt und weisen jeweils einen unterschiedlichen Gesichtsausdruck auf. (GMRB, 24.7.90; vgl. auch RMRB, 31.8.90)

Der Wert der ausgegrabenen Figuren wird schon jetzt mindestens so hoch, wenn nicht höher eingeschätzt als der der Krieger Qin Shihuangs. Die Tonfiguren, die mit der Venus von Milo verglichen und als "orientalische Apollos" bezeichnet werden (XNA, 16.8.90), haben als Zeugnisse einer hochentwickelten Bildhauerkunst in der früheren Han-Zeit zu gelten. Wie der Leiter des Ausgrabungsteams, Wang Xueli, bemerkte, widerlegen sie die in der Vergangenheit im Ausland bestehende These, die chinesische Bildhauerkunst habe sich erst nach dem Eindringen des Buddhismus in der Östlichen Han-Zeit (d.h. im 1./2. Jh. n.Chr.) entwickelt, und die Chinesen hätten keine eigene Tradition auf diesem Gebiet. Die Funde setzten der chinesischen Kunstgeschichte ein weiteres Glanzlicht auf. (GMRB, 24.7.90) -st-

*(34)

Tangzeitlicher Palast lokalisiert

Archäologen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften haben nordöstlich von Xi'an die Überreste des Daming-Palastes lokalisiert, der 230 Jahre lang von den Kaisern der Tang-Dynastie (618-907) bewohnt wurde. Die Ausgrabungen begannen 1982. Entdeckt wurden bisher zwei Paläste, eine Halle, ein Palasttor und eine Akademie. Für die Fachleute gilt die Entdeckung als die bedeutendste aller archäologischen Arbeiten in Daming in bezug auf die Tang-Zeit. Aufgrund der Funde sind die Archäologen in der Lage, die tatsächliche Bauweise dieses

größten aller alten chinesischen Kaiserpaläste nachzuempfinden und zu verstehen. Der Palast liegt auf dem Longshou-Berg und wurde von Kaiser Taizhong als Sommerpalast für seinen Vater erbaut. Kaiser Gaozong ließ den Palast erweitern und machte ihn 663 zu seiner Residenz, die er bis zum Ende der Dynastie blieb. (XNA, 3.8.90) Mit dem Longshou-Berg ist die an archäologischen Stätten wahrlich nicht arme Gegend um Xi'an um einen weiteren Ort von historischer Bedeutung bereichert worden. -st-

*(35)

Offizielle Zahlen über Anhänger großer Religionen

Kürzlich gab ein Vertreter des dem Staatsrat unterstehenden Büros für religiöse Angelegenheiten Zahlen über die Zugehörigkeit zu den großen Religionsgruppen in China bekannt. Danach gibt es in China etwa 100 Millionen Buddhisten, 20 Millionen Moslems, gut 5 Millionen Protestanten und gut 4 Millionen Katholiken (also etwa 10 Millionen Christen). Über 80.000 Priester tätigen Dienst in den über 40.000 Kirchen und Tempeln ganz Chinas. Darüber hinaus würden Tausende von jungen Theologen in den etwa 50 offiziell anerkannten religiösen Hochschulen ausgebildet. (XNA, 2.8.90)

Zumindest für die Christen müssen die Zahlen mit großer Skepsis betrachtet werden. In jüngster Zeit mehren sich in ausländischen Kreisen Berichte, daß es Anzeichen dafür gibt, daß die tatsächliche Zahl der Christen in China stark im Steigen begriffen ist - trotz der seit dem Sommer 1989 zunehmenden Unterdrückung und Verfolgung. Insbesondere die Bildungselite in China scheint sich stark zum Christentum hingezogen zu fühlen. Tausende von Studenten sollen in jüngster Zeit Christen geworden sein. Auch die religiöse Untergrundtätigkeit und der Zulauf zu den christlichen "Hauskirchen" sollen stark zugenommen haben. Da ein offenes Bekenntnis zum Christentum in China nicht möglich ist, gibt es keine zuverlässigen Zahlen. Doch wird in informierten Kreisen die Zahl der Christen in der VR China auf bis zu 50 Millionen geschätzt, das sind 5 Prozent der Bevölkerung (vgl. zwei diesbezügliche Artikel in AWSJ vom 9.8.90). Vielfach wird die Meinung geäußert, daß die

gegenwärtige chinesische Führung nichts so sehr fürchtet wie den Einfluß der osteuropäischen Reformbewegungen, besonders solcher, in denen religiöse und kirchliche Kreise eine Rolle spielten (ebd.). Aus Furcht, daß sich die Untergrundkirchen zu Horten von Dissidenten entwickeln könnten, werden diese Kirchen verfolgt. Dennoch nehmen viele Intellektuelle Zuflucht zum Christentum - weniger, so wird vermutet, aus dem Glauben heraus als vielmehr aus der Hoffnung, das Christentum, auf dessen Grundlage die westliche Demokratie entstanden sei, könne China retten (ebd.).

Diese Hoffnung, die ein tieferes Verständnis des Christentums vermissen läßt, zeugt von dem Bedürfnis der Intellektuellen, einen gangbaren Weg zur Errettung und Modernisierung Chinas zu finden, einen Weg, wie ihn vermeintlich der Westen mit dem Christentum gegangen ist. Dieses Mißverständnis ist in China nicht neu. In der Zeit vor Gründung der Volksrepublik, besonders unter dem Nanjinger Regime, fand das Christentum als mögliches Vehikel für die Modernisierung schon einmal starken Zulauf, zumal in westlich gebildeten Kreisen. Damals wie heute dürfte ein großer Teil der chinesischen Christen dem gleichen Mißverständnis unterliegen. -st-

*(36)

Internationales Volkskunst-Festival

Vom 14.-30. August 1990 waren Beijing und einige andere Städte in Hebei und Liaoning Schauplatz des ersten Internationalen Volkskunst-Festivals Chinas. Die etwa 300 Teilnehmer kamen aus elf Ländern (Österreich, Belgien, Kuba, Indien, Italien, Nordkorea, Mongolei, Philippinen, Türkei, Sowjetunion und Vereinigte Staaten). Das Festival stand unter dem Motto "Volkskunst - Frieden und Freundschaft". Entsprechend brachte der Vizepräsident des Ständigen Ausschusses des NVK, Seypidin Aze, der die Festspiele am Abend des 14. August eröffnete, in seiner Rede die Überzeugung zum Ausdruck, daß das Festival nicht nur die Volkskunst in aller Welt fördern, sondern auch Freundschaft und Frieden zwischen den Völkern schaffen würde. Staatsrat Li Tieying verlas eine Botschaft von Premierminister Li Peng (abgedruckt in GMRB, 15.8.90). In der Volkskunst, so verkündete er,

kristallisiere sich die Weisheit des werktätigen Volkes. In einer Zeit wie heute könne ein solcher Kulturaustausch den Frieden in der Welt fördern. Seit alters her habe das chinesische Volk den kulturellen Austausch mit den Völkern anderer Länder gepflegt. Diese gute Tradition habe sich heute im Prozeß der Reform und Öffnung noch weiter ausgedehnt. (Zur Eröffnungsveranstaltung vgl. RMRB, GMRB, 15.8.90.)

Es ist nicht zu verkennen, daß China das Volkskunst-Festival - ebenso wie die im September stattfindenden Asienspiele - benutzt, um aus seiner internationalen Isolation, in die es seit dem 4. Juni 1989 geraten war, herauszukommen. Neben diesem Aspekt haben die Festspiele jedoch auch für die derzeitige Kulturpolitik große Bedeutung, steht doch die Volkskunst bei den orthodox-marxistischen Kulturpolitikern hoch im Kurs, während sie von den Befürwortern einer modernen Literatur und Kunst weniger goutiert wird. Für die Organisation des Festivals zeichneten denn auch die Orthodoxen verantwortlich, allen voran Lin Mohan (Sekretär der Parteigruppe des Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden) als Leiter des Organisationskomitees und sein Schützling Meng Weizai (stellvertretender Sekretär der Parteigruppe des Verbandes) (vgl. das Interview mit Lin Mohan in GMRB, 8.8.90). Der propagandistische Effekt dieser Festspiele, den die Orthodoxen im Sinn haben, könnte sein, den Skeptikern oder Volkskunstgegnern zu zeigen, daß die Volkskunst eine lebendige Tradition ist, und zwar nicht nur in China, sondern auch im Ausland. Freilich wird damit der in China bestehende Gegensatz zwischen Volkskunst und moderner Kunst (der eigentlich keiner sein sollte, aber sowohl bei den Befürwortern als auch bei den Gegnern der Volkskunst besteht) nicht aufgehoben. -st-

*(37)

Verbreitung des Fernsehens

Im vergangenen Jahrzehnt ist das Fernsehen in China immer populärer geworden. Landesweit sind 140 Millionen Fernseher in Betrieb. Einer Erhebung des Staatlichen Statistischen Büros zufolge kommen in den Städten auf 100 Haushalte 51,47 Farbfernseher und 55,71 Schwarzweiß-Fernseher und auf dem Lande 37,54 Fernseher auf

100 Haushalte. Um die steigende Nachfrage zu befriedigen, hat die chinesische Fernsehindustrie ihre jährliche Produktion von 520.000 im Jahre 1978 auf 24 Millionen Geräte 1988 gesteigert. Damit ist sie nach Japan und den USA der drittgrößte Produzent von Fernsehgeräten.

Außer dem Chinesischen Zentralen Fernsehen gibt es in China derzeit 421 weitere Fernsehstationen, die den lokalen Regierungen unterstellt sind und ihre eigenen Programme produzieren oder als Relaisstationen für das Zentrale Fernsehen fungieren. Das Fernsehnetz erreicht 75 Prozent der chinesischen Bevölkerung. (XNA, 31.8.90) -st-

Außenwirtschaft

*(38)

Welthandelszentrum in Beijing eröffnet

Mit einer großen Zeremonie wurde am 30. August 1990 in Beijing das China World Trade Center eröffnet. Das Zentrum ist ein Joint Venture zwischen der China Foreign Economic and Trade Consultants Corporation, des Außenwirtschaftsministeriums und des in Hongkong ansässigen Unternehmens Kerry Industrial Company Ltd. Das Zentrum ist eine Vielzweckeinrichtung mit einer Fläche von 420.000 m². Der Komplex besteht aus einem Luxushotel (China World Hotel), einem Traders Hotel, einem 38stöckigen Büroturm, genannt China World Tower, einem 6stöckigen Bürotrakt, zwei 30stöckigen luxuriösen Wohntürmen für Ausländer, Ausstellungshallen, einem Konferenzzentrum, einem Einkaufsbereich, Parkplatz und verschiedenen Erholungseinrichtungen.

Das Management des Zentrums sieht folgende Gründe, die zum Erfolg des Unternehmens führen sollen:

1. Hervorragende Lage. Das Zentrum liegt in der Mitte des Geschäftsbezirks mit leichtem Zugang zum Tiananmen-Platz, zum Flughafen, zur Eisenbahnstation und zu den ausländischen Botschaften.
2. Ausgezeichnete Einrichtungen. Das Zentrum ist bekannt als "Stadt innerhalb der Stadt". Alle Dinge kön-

nen innerhalb des Komplexes erledigt werden; damit wäre ein ausländischer Geschäftsmann nicht mehr darauf angewiesen, den Komplex zu verlassen.

3. Fortschrittliche Ausrüstungen. Vor allem wird hier erwähnt das internationale Kommunikationsnetz. Die Ausstattung wird als sowohl luxuriös als auch komfortabel geschildert.
4. Gute Dienstleistungen. Es wurden über 100 erfahrene ausländische Kräfte angestellt. Hinzu kommen Tausende von gut ausgebildeten örtlichen Kräften. Das Hotelunternehmen Shangrila International wird die vier Hotels betreuen.
5. Vernünftige Preise. Verglichen mit ähnlichen Projekten bietet das Zentrum nach eigener Aussage einen besseren Qualitätsstandard der Ausrüstungen für die Büros, die Apartments und die Hotelräume als andere. Der Mietzins soll sogar vergleichsweise günstiger sein.

Mit der Planung des Zentrums wurde vor ca. fünf Jahren begonnen, die Gesamtkosten sollen 450 Mio. US\$ betragen haben.

Gegenwärtig haben 150 ausländische Unternehmen Büroräume im Zentrum angemietet. -lou-

*(39)

Bevorzugte Materialversorgung für ausländische Unternehmen

Die Regierung der Volksrepublik China will die im Land vertretenen ausländischen Unternehmen bei der Material- und Energiezuteilung in Zukunft bevorzugt berücksichtigen. Die Bereitschaft dazu hat das für die landesweite Versorgung mit Rohstoffen und Kapitalausrüstungen zuständige Ministerium für Materialien und Ausrüstungen verkündet.

Danach soll von den insgesamt rd. 21.000 in der Volksrepublik tätigen Firmen aus dem Ausland insbesondere den im Energie- und Verkehrssektor angesiedelten und hauptsächlich mit dem Exportgeschäft befaßten Unternehmen, eine Vorzugsbehandlung zuteil werden. Gemäß den mit Billigung des Staatsrates getroffenen Entscheidungen wurden alle staatlichen Beschaffungsämter und die ihnen nachgelagerten Distributionsfirmen auf der Provinz- und Gemeindeebene ange-